

Argumente für unpersönliche Konstruktionen

Sabine Mohr
Universität Stuttgart
sabine@ifla.uni-stuttgart.de
GGG 2004, IDS Mannheim, 22. Mai 2004

Ziel

- Distribution des „Expletivums“ in unpersönlichen Konstruktionen im Festlandsskandinavischen erklären
- erklären, warum in den festlandsskandinavischen Sprachen TECs (*Transitive Expletive Constructions*) ungrammatisch sind, und warum in Konstruktionen mit einem „Expletivum“ das interne Argument einem Definitheitseffekt unterliegt.

1. Vorgeschichte (Mohr 2003, 2004)

Im Niederländischen scheint das „Expletivum“ in unpersönlichen Passiva optional zu sein (bis auf die satzinitiale Position in Hauptsätzen, wo es obligatorisch ist), während es im Deutschen überhaupt nur in satzinitialer Position auftreten kann.

- (1) a. *(Es) wurde getanzt.
b. ... daß (*es) getanzt wurde.
c. Gestern wurde (*es) getanzt.

- (2) a. *(Er) wordt gedanst. (Niederländisch)
Expl wird getanzt
b. ... dat (er) gedanst wordt.
... daß Expl getanzt wird
c. Op het schip wordt (er) gedanst.
auf dem Schiff wird Expl getanzt

Im Niederländischen unterliegt das Subjekt in TECs einem Definitheitseffekt, nicht jedoch im Deutschen.

- (3) Es hat soeben ein Amerikaner/der Kanzler die Bühne betreten.
- (4) Er heeft zo-even een Amerikaan/*de kanselier het toneel betreden. (Niederländisch)
- ⇒ Im **Deutschen** handelt es sich um ein echtes **Expletivum**, das ausschließlich direkt in SpecCP eingesetzt werden kann. (Es gibt kein expletives *pro* im I-System und auch keine Spur eines overtten Expletivums.)
- ⇒ Im **Niederländischen** haben wir es dagegen mit einem **Ereignisargument** (oder in anderen Worten mit einer lokativen oder temporalen Proform) zu tun, das das Merkmal [+spezifisch] trägt (Kiss 1996, Cardinaletti 2002) und deshalb in SpecRefP basisgeneriert wird.
- ➔ Da definite Subjekt-DPs sich obligatorisch nach SpecRefP bewegen müssen, führt die Präsenz eines Ereignisarguments in dieser Position zu einem Definitheitseffekt.
 - ➔ Die Präsenz eines Ereignisarguments hat Einfluß auf die Bedeutung eines Satzes und ist daher optional.
 - ➔ Ereignisargumente sind lokativen oder temporalen Ursprungs (Cardinaletti 2002)

2. Die Situation im Festlandsskandinavischen

In den festlandsskandinavischen Sprachen ist das „Expletivum“ in unpersönlichen Passiva obligatorisch, d.h. es muß auch in eingebetteten Sätzen und Hauptsätzen, in denen eine andere XP die satzinitiale Position besetzt, auftreten.

TECs sind, unabhängig davon, ob das Subjekt definit ist oder nicht, ungrammatisch.

- (5) a. Det ble danset. (Norwegisch)¹
Expl wurde getanzt
- b. ... at det ble danset.
 ... daß *Expl wurde getanzt*

¹ In meiner Analyse beziehe ich mich zunächst hauptsächlich auf das Norwegische und teilweise auf das Schwedische, da das Dänische einige Probleme aufwirft (siehe Abschnitt 4).

Ich fasse hier Norwegisch und Schwedisch zusammen, obwohl die zwei Sprachen unterschiedliche Verbmuster aufweisen. So hat das Schwedische (wie auch das Dänische, s. Mikkelsen (2001)) zusätzlich zum Passiv, das mit Hilfe von *bli* + Partizip Perfekt gebildet wird, das sog. *-s*-Passiv (bei dem ein *-s* an den Verbstamm angehängt wird). Unpersönliche Passiva erfordern grundsätzlich das *-s*-Passiv (Ramge 2002, S. 206), während in „normalen“ Passivsätzen die zwei Formen mehr oder weniger austauschbar sind.

c. I går ble det danset.
gestern wurde Expl getanzt

(6) *Det har någon ätit ett äpple. (Schwedisch)
Expl hat jemand gegessen einen Apfel

3. Mögliche Erklärungen

3.1. Det ist ein Ereignisargument

Dafür spricht:

- *det* tritt nicht nur in satzinitialer Position auf, sondern auch im I-System, möglicherweise gar in der vP
- *det* kann sich offensichtlich aus einer strukturell tieferen Position in eine höhere bewegen
⇒ *det* könnte ein Ereignisargument sein, das – im Gegensatz zum niederländischen *er* – obligatorisch ist.

Dagegen spricht:

- *det* ist weder lokativen noch temporalen Ursprungs
- eine topikalisierte PP kann nicht durch *det* wieder aufgenommen werden, sondern erfordert eine echte lokative Proform, nämlich *der* (7a). Eine fokussierte PP, die nicht wieder aufgenommen werden muß, kann dagegen zusammen mit *det* auftreten (7b).

(7) a. På stasjonene, der har tre menn ankommet. (Norwegisch)
an Bahnhof-ART da hat/haben² drei Männer angekommen
„Am Bahnhof, da sind drei Männer angekommen.“

b. På STASJONEN har det ankommet tre menn.
an BAHNHOF-ART hat/haben Expl angekommen drei Männer
„Am BAHNHOF sind drei Männer angekommen.“

- wenn *det* tatsächlich ein in SpecRefP basisgeneriertes Ereignisargument wäre, gäbe es keine Erklärung, warum TECs in den festlandsskandinavischen Sprachen ungrammatisch sind.

3.2. Det ist ein echtes Expletivum

Dafür spricht:

- *det* scheint semantisch leer zu sein

Dagegen spricht:

- *det* tritt nicht nur in einer Position, z.B. SpecCP, auf, sondern wird offensichtlich relativ tief in der Struktur basisgeneriert und bewegt sich, wo nötig, bis ins C-System
- *det* ist pronominalen Ursprungs (Vikner 1995) und muß daher in SpecTP und SpecRefP ein Nominativ- bzw. ein [+spezifisch]-Merkmal überprüfen

3.3. Det ist ein QuasiargumentDafür spricht:

- manche schwedischen Konstruktionen mit *det* werden im Deutschen vorzugsweise als Aktivsätze mit *man* wiedergegeben (Ramge 2002) ⇒ *det* scheint Eigenschaften von einem Argument zu haben ⇒ *det* ist ein Quasiargument (vgl. Wetterverben) und wird daher in SpecvP basisgeneriert
- wenn *det* ein Quasiargument ist, ist klar, warum es obligatorisch ist
- die Analyse von *det* als Quasiargument erklärt, warum TECs ungrammatisch sind
 - ⇒ TECs brauchen sowohl ein Subjekt als auch ein Objekt
 - ⇒ Subjekt und Quasiargument stehen im Wettstreit um ein und dieselbe Basisposition (SpecvP), d.h. wenn die Subjekts-DP in SpecvP basisgeneriert wird, ist kein Platz für das Quasiargument mehr übrig und umgekehrt

(8) *Det har någon ätit ett äpple. (Schwedisch)
Expl hat jemand gegessen einen Apfel

⇒ Mikkelsen (2001) weist darauf hin, daß das Dänische sehr wohl thetische Konstruktionen mit zwei DP-Argumenten erlaubt, aber nur solange keines der Argumente ein externes ist, wenn also z.B. eines ein Benefaktiv und eines ein Thema ist wie in (9). Meine Analyse sagt vorher, daß solche Sätze grammatisch sind.

(9) Der ventede mig en ubehagelig aften hjemme.
Expl erwartete mich ein unbehaglicher Abend zu Hause
 (Dänisch; Mikkelsen 2001, (18a))

- daß *det* ein Quasiargument ist, gilt auch für thetische Konstruktionen mit einem ergativen Verb wie in (10) und für alle Passivsätze mit *det*, d.h. nicht nur für unpersönliche Passiva, sondern auch für Passivsätze mit einem postverbalen Subjekt wie in (11).

² Es läßt sich nicht feststellen, ob in diesen Konstruktionen Subjekt-Verb-Kongruenz vorliegt, weil es in den festlandsskandinavischen Sprachen weder Personen- noch Numerusendungen am Verb gibt.

- (10) a. Det har kommet tre menn. (Norwegisch)
Expl hat/haben gekommen drei Männer
 „Es sind drei Männer gekommen.“
- b. *Det har presidenten kommet.
Expl hat Präsident-der gekommen
 „Es ist der Präsident gekommen.“
- (11) a. ... at det ble spist et eple. (Norwegisch)
 ... daß Expl wurde gegessen ein Apfel
- b. *... at det ble spist eplet.
 ... daß Expl wurde gegessen Apfel-der
- c. *... at det ble bitt meg [av en hund].
 ... daß Expl wurde gebissen mich von einem Hund
 „... daß ich von einem Hund gebissen wurde.“

• die Analyse von *det* als Quasiargument wird von der Tatsache gestützt, daß der v-Kopf in festlandsskandinavischen Sprachen eine spezielle Passiv-Morphologie tragen kann (-s-Passiv). Dies erlaubt dem v-Kopf, im Gegensatz zu den v-Köpfen in den anderen germanischen Sprachen, ein (Quasi-)Argument zu selektieren.

⇒ nach Burzios Generalisierung führt diese Analyse zu der Vorhersage, daß das interne Argument Akkusativ tragen kann.

▪ diese Vorhersage wird durch Beispiele, die ein Pronomen enthalten (die einzigen kasusmarkierten DPs in den festlandsskandinavischen Sprachen), bestätigt³

→ (11c) ist zwar ungrammatisch, aber das Pronomen ist definitiv nicht nominativ (Arne M. Lindstad, p.c.)

→ Mikkelsen (2001), (13a) zeigt dasselbe für das Dänische:

- (12) Der var kun ham/*han tilbage. (Dänisch)
Expl war nur ihn/ er übrig

▪ Leider ist es aufgrund der fehlenden verbalen Kongruenzmorphologie nicht möglich, festzustellen, ob das Verb mit *det* (wie ich vorhersage) oder mit der postverbalen DP kongruiert.

³ Anm.: Da die festlandsskandinavischen Sprachen äußerst wenig Kasusmarkierungen haben, könnte man natürlich mit Belletti (1988) annehmen, daß die postverbale DP Partitiv trägt und daher einem Definitheitseffekt unterliegt.

Die Annahme, daß die postverbale DP Akkusativ trägt, spricht gegen Hoekstra & Mulders (1990) Annahme, daß die DP und das „Expletivum“ in einem *Small Clause* basisgeneriert werden und daher den Kasus (Nominativ) gemein haben.

- der Definitheitseffekt kann folgendermaßen erklärt werden:

Als Quasiargument trägt *det* sowohl ein Nominativ- als auch ein [+spezifisch]-Merkmal und muß daher im Laufe der Derivation sowohl in SpecTP als auch in SpecRefP auftreten. Da das Quasiargument in SpecvP basisgeneriert wird und sich durch SpecTP bewegt, ist es in jedem Fall näher an SpecRefP als das in SpecVP basisgenerierte interne Argument. Aufgrund der Lokalitätsbedingungen bewegt sich deshalb stets das Quasiargument nach SpecRefP und verhindert so, daß das interne Argument ein [+spezifisch]-Merkmal überprüfen kann. Deshalb unterliegt letzteres einem Definitheitseffekt.

⇒ In (10a) bleibt die indefinite DP *tre menn* (die Akkusativ trägt) in SpecVP und *det* bewegt sich durch SpecTP und SpecRefP nach SpecCP.

⇒ In (10b) trägt die DP *presidenten* zwar auch Akkusativ, muß aber in SpecRefP ein [+spezifisch]-Merkmal überprüfen, doch diese Position ist durch das Quasiargument blockiert und der Satz damit ungrammatisch.

- Anmerkungen zur Wortstellung:

- (13) a. På stasjonene, der har tre menn ankommet. (Norwegisch)
an Bahnhof-ART da hat/haben drei Männer angekommen
 „Am Bahnhof, da sind drei Männer angekommen.“
- b. På STASJONEN har det ankommet tre menn.
an BAHNHOF-ART hat/haben Expl angekommen drei Männer
 „Am BAHNHOF sind drei Männer angekommen.“

In (13a) haben wir kein Quasiargument. Aus diesem Grund kann das interne Argument keinen Akkusativ tragen. Statt dessen trägt es Nominativ und muß sich deshalb nach SpecTP bewegen und geht deshalb dem Partizip voraus.

In (13b) dagegen erlaubt die Präsenz des Quasiarguments dem internen Argument Akkusativ zu tragen und in seiner Basisposition (SpecVP) zu bleiben. Deshalb folgt die DP dem Partizip.

4. Dänisch

- Problem: Dänisch hat zwei „Expletiva“, nämlich *det* und *der*. Letzteres tritt in unpersönlichen Passiva und thetischen Konstruktionen auf, während *det* in Kontexten gebraucht wird, die traditionell mit Quasiargumenten in Verbindung gebracht werden (z.B. Wetterverben). Aus diesem Grund und da *der* lokativen Ursprungs ist (Vikner 1995), scheint

eine Analyse von *der* als Quasiargument zunächst nicht plausibel – vieles spricht eher für ein Ereignisargument.

- Andererseits verhält sich das dänische *der* genauso wie *det* im Norwegischen und Schwedischen, denn:

⇒ *der* ist obligatorisch.

⇒ TECs sind auch im Dänischen ungrammatisch – eine Tatsache, die man nicht erwarten würde, wenn *der* ein (kasusloses) Ereignisargument wäre, das in SpecRefP basisgeneriert wird.

⇒ Mikkelsen (2001) und selbst Vikner (1995), der für *der* einen lokativen Ursprung annimmt, leiten aus dem Verhalten von *der* in Anhebungsstrukturen (14) ab, daß *der* kasusmarkiert (Nominativ) ist.

(14) a. ... at *der*_i faktisk ser ud til *t*_i ikke at blive danset til festen.
 ... daß *Expl* tatsächlich sieht aus zu nicht daß würde getanzt auf Fest-ART
 „... daß es tatsächlich aussieht, als würde auf dem Fest nicht getanzt.“
 (Dänisch; Vikner 1995, p.186, (37a), Mikkelsen 2001, (16a))

b. *... at *det* faktisk ser ud til *der* ikke at blive danset til festen.
 ... daß *es* tatsächlich sieht aus zu *Expl* nicht daß würde getanzt auf Fest-ART
 (Vikner 1995, p. 186, (37b), Mikkelsen 2001, (16b))

⇒ in Konstruktionen mit *der* trägt das interne Argument Akkusativ wie z.B. in (12) (Mikkelsen 2001).

➔ Trotz der Existenz eines weiteren Quasiarguments und trotz dem (scheinbaren?) lokativen Ursprung, nehme ich an, daß *der* ein Quasiargument ist, das in SpecvP basisgeneriert wird und sowohl ein [+spezifisch]- als auch ein Nominativmerkmal trägt.⁴ Aufgrund dieser Eigenschaften ist *der* obligatorisch und muß im Laufe der Derivation mindestens SpecTP und SpecRefP belegen, was zu einem Definitheitseffekt führt.

➔ Weshalb das Dänische zwei verschiedene „Expletiva“ hat, die jedoch beide Quasiargumente zu sein scheinen, und warum das scheinbar lokative *der* kasusmarkiert ist, diese Fragen müssen hier unbeantwortet bleiben (s. Koster & Zwart 2000).

⁴ Holmberg (2000) weist ebenfalls darauf hin, daß das „expletive“ *der* historisch gesehen mit der lokativen Proform *der* verwandt ist und trotzdem Nominativ trägt.

Literatur:

- Belletti, Adriana (1988) "The Case of Unaccusatives" *LI* 19, 1-34.
- Cardinaletti, Anna (2002) "Towards a Cartography of Subject Positions", ms., University of Bologna and University of Venice.
- Hoekstra, Teun & René Mulder (1990) "Unergatives as Copular Verbs: Locational and Existential Predication" *The Linguistic Review* 7, 1-79.
- Holmberg, Anders (2000) "Scandinavian Stylistic Fronting: how any category can become an expletive", ms.
- Kiss, Katalin É. (1996) "Two subject positions in English" *The Linguistic Review* 13, 119-142.
- Koster, Jan & Jan-Wouter Zwart (2000) "Transitive expletive constructions and the object shift parameter" *Linguistics in the Netherlands* 17, 159-170.
- Mikkelsen, Line Hove (2001) "Reanalyzing the definiteness effect: evidence from Danish", ms.
- Mohr, Sabine (2003) "Expletive or event argument? The case of Dutch *er*", Vortrag auf der GGS 2003, Universität zu Köln.
- Mohr, Sabine (2004) *Clausal architecture and subject positions: impersonal constructions in the Germanic languages*. (Noch unveröffentlichte) Dissertation, Universität Stuttgart.
- Ramge, Birgitta (2002) *Praktische Grammatik der schwedischen Sprache*. Wilhelmsfeld: Gottfried Egert Verlag.
- Vikner, Sten (1995) *Verb Movement and Expletive Subjects in the Germanic Languages*. Oxford: OUP.